

Duo animi in mei pectore - Zwei Seelen in meiner Brust

Piccolo x Chichi, Goku x Chichi

Von Zero_Kiryu

Kapitel 2: Zweifel

Kapitel 2 Zweifel

In einem Wald unweit des Son'schen Hauses:

Keuchend ließen zwei Gestalten voneinander.

"Hoffentlich wird er nie was merken!", flüsterte die weibliche Gestalt, die sich nun auf den Brustkorb der männlichen Gestalt stützte.

"Warum sollte er? Er denkt doch ständig nur ans Training! Mach dir keine Sorgen!"

Beruhigend strich er ihr mit einer Hand die Haare aus dem Gesicht. Die Frau lächelte leicht und beugte sich dann zu dem Mann herunter. Ihre Lippen trafen sich auf halbem Wege und schnell überkam sie die Leidenschaft ein zweites Mal. Der Mann, mindestens drei Köpfe größer als die Frau, drehte sich, sodass sie schließlich unter ihm lag. Um sie nicht mit seinem Gewicht zu erdrücken, stützte er sich mit den Armen auf dem Boden neben ihren Schultern ab. Er küsste sie dabei immer noch. Dann löste er sich kurz von ihren Lippen, um sie anzusehen. Er wollte sehen, wie sie reagierte, wenn er in sie eindrang. Obwohl er dies schon mindestens 100-mal gesehen hatte, bereitete es ihm dennoch jedes Mal ein unglaubliches Vergnügen, wenn sie sich unter ihm wand.

Anfangs hatte er Bedenken gegenüber dieser Affäre gehabt, zumal sie auch noch verheiratet war! Doch umso länger es andauerte, desto energischer wurden seine Zweifel von Lust verdrängt. Deshalb trafen sie sich desöfteren in diesem Wald, in dem er lebte, um sich zu lieben. Ihr Mann bekam von all dem nichts mit, da sie sich nur trafen, wenn er nicht zu Hause war, oder, was wahrscheinlicher war, wenn er schlief. So musste sich dann auch die Frau keine Gedanken um ihren Sohn machen.

Mit unendlicher Genugtuung beobachtete der Mann nun, wie die Frau ihrem Höhepunkt immer näher kam. Inzwischen hatte sie ihre Arme um seinen Hals geschlungen und ihn näher zu sich gezogen. Sie wollte ihn nahe bei sich spüren, seinen heißen Atem auf ihrer Haut. Sie fragte sich immer wieder, warum sie sich Nacht für Nacht mit ihm traf. Nun gut, er war gut gebaut und sah zudem auch nicht gerade übel aus. Doch der Hauptgrund war wohl der, dass sie sich einsam fühlte. Und er füllte die Leere, die sich langsam aber sicher in ihrem Herzen ausbreitete. Ungeachtet dessen waren sie aber bis vor wenigen Jahren noch erbitterte Feinde gewesen. Ihr Mann hatte sogar die Welt vor diesem Kerl retten müssen, doch inzwischen hatte sich

alles verändert. Ihr Geliebter hatte sich auf die Seite der Guten geschlagen, was wohl auch mit ihrem Sohn zu tun hatte, so ungern sie es zugab. Ihr Liebhaber und ihr Sohn waren Freunde. Nun ja, sie waren ja auch nur vier Jahre auseinander. Wenn sie genau darüber nachdachte, war der Kerl über ihr gerade mal 11 Jahre alt. Sie lächelte. Dafür hatte er sich aber prächtig entwickelt! Mal abgesehen von seiner grünen Hautfarbe und seinen Fühlern, auf Grund dessen er oftmals ziemlich schief angeguckt wurde. Das war wohl auch einer der Gründe, warum er sich gerne im Hintergrund hielt und die Gesellschaft anderer Menschen mied.

Mit einem lauten Lustschrei ergoss sich Piccolo in Chichi, rollte sich danach von ihr herunter und legte sich neben sie. Er sah sie lächelnd an und sie erwiderte dieses Lächeln mit einem leichten Rotschimmer um die Nase. Piccolo hob einen Arm und sie kuschelte ihren Kopf an seine breite Brust. Er wollte den Arm gerade auf ihren Körper niedersinken lassen, als er mitten in der Bewegung innehielt und nachdachte. Sollte er wirklich? Von dieser Geste hatte er ihr gegenüber bisher noch nie Gebrauch gemacht, also warum jetzt?

"Sag mal, Chichi. Wäre es nicht besser, du würdest jetzt nach Hause gehen? Zu Son Goku?"

Chichi hob den Kopf und sah Piccolo misstrauisch an.

"Willst du mich loswerden? Ist es das? Bin ich dir nicht mehr gut genug? Sags ruhig!"

"Nein. Das ist es nicht. Aber wir sollten uns vielleicht nicht mehr so häufig sehen, jetzt, wo dein Mann und ich tagtäglich miteinander trainieren."

"Aber wir sehen uns dann doch trotzdem jeden Tag!"

"Du weißt genau, was ich meine! Es ist einfach zu riskant! Was, wenn er uns eines Tages überrascht, nur weil er trainieren will?"

"Dann suchen wir uns eben einen anderen Platz! Es wird ja wohl noch genügend andere Wälder geben, oder?"

Chichi konnte nicht verstehen, worauf Piccolo hinaus wollte. Hatte er genug von ihr und wollte ihr damit signalisieren, dass sie ihn in Ruhe lassen sollte? Sie sah an Piccolos Miene, dass das nicht ganz die Antwort war, die er erwartet hatte. Sie zuckte mit den Schultern und stand auf.

"Schön. Mach doch, was du willst! Aber glaub ja nicht, dass du irgendwann wieder bei mir angekrochen kommen kannst! Die Zeiten sind vorbei, mein Lieber!" Sie suchte ihre Sachen zusammen und zog sich unter dem undurchdringlichen Blick Piccolos an. Dann drehte sie sich noch einmal zu ihm um und warf ihm einen, wie sie hoffte, vernichtenden Blick zu. Noch ehe sie allerdings gehen konnte, packte er sie von hinten und legte seine Arme um ihren Körper. Seinen Kopf beugte er so weit herunter, dass er ihn auf ihre Schulter legen konnte. Leise flüsterte er: "Es tut mir leid. Ich wollte dich nicht vergraulen. Aber wir sollten wirklich vorsichtiger sein! Zumindest in den nächsten drei Jahren!" Doch Chichi entriss sich seiner Umarmung und stürmte ohne ein weiteres Wort davon.

Nackt stand er da und sah ihr nach.

Er wusste nur zu gut, wie nachtragend sie sein konnte. Die nächsten Tage würden unangenehm werden! Sie würde ihn ignorieren und wenn sie mit ihm sprach, würde sie ihn nur beschimpfen! Leise seufzte er. Worauf hatte er sich da nur eingelassen? Es war keine Liebe, die er für sie empfand. Es war etwas anderes.

Lust, Leidenschaft, sexuelle Anziehung. Mehr nicht!

Oder?

Piccolo schüttelte unwillig den Kopf. Nein!

Damals vor acht Jahren, als er am 23. Großen Turnier teilgenommen hatte, um Son Goku zu bezwingen und sich so für den Tod seines Vaters zu rächen, war sie ihm zum ersten Mal aufgefallen. Er hatte von Anfang an gewusst, dass sie gegen Son Goku nicht den Hauch einer Chance hatte, doch er hatte ihre Zähigkeit bewundert. Immerhin hatte sie Son Goku für wenige Augenblicke Paroli bieten können. Sie schien wütend auf Son Goku gewesen zu sein, da dieser anscheinend etwas Wichtiges vergessen hatte. Piccolo hatte die "böse" Chichi schon damals gefallen. Wäre sie ein Dämon gewesen, hätte er sie vielleicht sogar in seine Dienste gestellt. Doch jetzt war sie verheiratet und er, Piccolo, war zu den Guten übergelaufen, was er sich niemals hätte träumen lassen. Das lag sicher nur an Nehl, mit dem er sich auf Namek vereinigt hatte. Piccolo beneidete insgeheim Vegeta ein wenig, der sich seinen Stolz bewahrt hatte und auch wenn er vorgab, mit den anderen für eine gute Sache zu kämpfen, trotzdem seine eigenen Ziele verfolgte. Er wollte immer noch Son Goku besiegen. Und dieses Ziel würde er vermutlich sein ganzes Leben lang verfolgen. Doch was für Ziele hatte er selbst noch?

Der Namekianer zauberte sich nun Kleidung und suchte sich einen bequemen Platz zum Schlafen in der Nähe des Flusses. Son Goku hatte ihm zwar angeboten, in seinem Haus zu übernachten, doch Piccolo hatte mit der Begründung abgelehnt, dass er lieber unter dem freien Sternenhimmel schlief. Das stimmte zwar nicht ganz, besonders nicht im Winter, doch das brauchte Goku ja nicht zu wissen!

Chichi war außer sich. Wie konnte Piccolo nur so hartherzig sein? Bisher hatte es ihm doch auch nichts ausgemacht, wenn sie sich des Nachts heimlich im Wald getroffen hatten. Seit Son Goku wieder da war, schien Piccolo nicht mehr davon überzeugt zu sein, dass ihre Affäre geheim blieb. Öfter als ihr lieb war, ertappte Chichi ihn dabei, wie er gedankenverloren in die Gegend starrte und nach Gokus Aura Ausschau hielt. Angefangen hatte alles nach dem Sieg über Freezer, als die Namekianer auf die Erde gekommen waren. Seitdem war Piccolo irgendwie anders. Chichi hatte ihn nur als gemeingefährlichen Dämon in Erinnerung, der es auf die Weltherrschaft abgesehen hatte, doch bereits seit er Son Gohan trainiert hatte, schien er sich verändert zu haben. Man hatte ihr erzählt, dass er sogar für ihren Sohn gestorben war, was sie im ersten Moment gar nicht hatte glauben können. Allerdings sah sie ihn seit einem Gespräch mit Gohan mit anderen Augen. Es war unglaublich. Sie würde nie den Tag vergessen, an dem ihre Affäre begonnen hatte.

Schon seit Tagen hatte es ständig in Strömen geregnet und als Chichi an diesem Morgen aus dem Haus trat, hatte es endlich einmal aufgehört. Deshalb dachte sie auch nicht daran, einen Regenschirm mitzunehmen, da sie annahm, es würde sowieso nicht wieder regnen.

So musste sie nun am Nachmittag den ganzen Weg von der Stadt nach Hause im Regen zurücklegen. Mit zwei vollen Einkaufstüten im Arm kein leichtes Unterfangen, da sie so ja nicht einmal die Einkäufe vor dem Regen schützen konnte.

Ohne Vorwarnung war dann auch noch Piccolo vor ihr aufgetaucht. Chichi hatte sich furchtbar erschrocken, doch erstaunt sah sie, dass er einen Regenschirm in der Hand hielt.

"Was zum Teufel...?", setzte sie an, aber Piccolo unterbrach sie.

"Son Gohan hat mir erzählt, dass du heut früh einkaufen gegangen bist."

"Na und? Was geht das dich an? Und warum sprichst du mit meinem Sohn, wenn ich

nicht dabei bin? Ich hab dir schon einmal gesagt, dass ich das nicht wünsche!" Piccolo sah sie mit ernster Miene an.

"Tut mir leid. Ich dachte nur, weil Menschen immer so weichlich sind und ich mal gesehen hab, dass man bei Regen so ein Teil benutzt", er hob den Schirm in die Höhe, "wollte ich dir nur einen vorbei bringen."

"Warum ist nicht Son Gohan vorbei gekommen?"

"Er lernt."

Chichis Augen wurden größer.

"Er lernt?"

Piccolo nickte.

"Er hat gesagt, du wärst böse, wenn er es nicht tut. Also hat er mich gebeten, dir dieses Ding vorbei zu bringen."

Mit diesen Worten ging er auf Chichi zu. Diese war immer noch verwirrt von Gohans plötzlichem Fleiß und Piccolos Sorge um ihr Wohlergehen.

"Sag mal, bist du auf Drogen? Warum tust du das?"

Piccolo aber antwortete nicht darauf. Er hielt ihr nur stumm den Regenschirm hin. Chichi sah zu ihm auf und man konnte deutlich sehen, wie sich ein großes Fragezeichen auf ihrem Gesicht ausbreitete.

"Und wie zum Teufel soll ich den benutzen?"

Piccolo sah sie verständnislos an, bis sie mit den Einkaufstüten vor seinem Gesicht rumwedelte.

"Also?"

Da er immer noch nicht zu begreifen schien, drückte Chichi ihm kurzerhand eine Tüte in die Hand und nahm sich den Schirm.

"Eigentlich bringt das ja doch nichts mehr. Ich bin ja längst völlig durchnässt."

Mit einem vorwurfsvollen Blick an Piccolo spannte sie den Schirm auf und ging an ihm vorbei.

"Worauf wartest du? Die Einkäufe müssen ja nicht noch weiter durchweichen, oder?"

Und so trottete Piccolo hinter ihr her, ohne recht zu wissen, wer oder was ihn geritten hatte, als er mit dem Schirm losgeflogen war, um ihn Chichi zu geben.

Nach einer halben Stunde hatte Piccolo die Schnauze voll. Wieso dauerte das nur so lange? Als er vorhin geflogen war, hatte er nur ein paar Minuten gebraucht. Wie konnten die Menschen diese Art der Fortbewegung nur ertragen? (Frag ich mich auch manchmal... ^^)

Chichi merkte, dass Piccolo langsam unruhig wurde.

"Meinetwegen musst du nicht laufen. Du kannst ja schon mal vorfliegen. Ich bin dann in ca. einer Stunde auch da."

Piccolo wollte ihrem Vorschlag gerade Folge leisten, als sich das schlechte Gewissen in ihm meldete. Verdammt! Das musste er von diesem dummen Nehl haben! Früher hätte er sich nie Gedanken um Menschen, wie Chichi einer war, gemacht. Vorsichtig fragte er: "Soll ich... dich... vielleicht... mitnehmen?"

Als sich Chichi abrupt umdrehte, merkte Piccolo, wie ein leichter Rotschimmer sein Gesicht zu zieren begann.

"Bist du verrückt? Ich lass mich doch nicht von Außerirdischen tragen! Nein danke! Außerdem glaube ich kaum, dass du mich mitsamt der Einkäufe heile zu Hause ablieferst!"

Piccolo wurde ärgerlich. Was hatte sie da gerade gesagt? Er wäre zu schwach, um sie nach Hause zu fliegen?! Und was noch schlimmer war: AUSSERIRDISCHER????

Piccolo gewann wieder Oberhand über seinen Körper und seinen Stolz. Er packte Chichi um die Hüfte und flog mit ihr los, während er die Einkaufstüte in der rechten Hand hielt und Chichi unter den linken Arm geklemmt hatte.

Chichi protestierte lauthals, und als sie wenige Augenblicke später vor dem Haus der Sons ankamen, zeterte sie immer noch.

"Du blöder Grünling! Was fällt dir ein?"

Piccolo stellte Chichi auf dem Boden ab und drückte ihr die Einkaufstüte in die Hand.

"Du solltest besser ins Haus gehen."

Dann drehte er sich um und flog davon.

Chichi stand mit offenem Mund vor ihrer Haustür und starrte ihm nach. Als sie ihn nicht mehr erkennen konnte, ging sie endlich ins Haus.

Nach diesem Zwischenfall war Piccolo täglich bei ihr aufgetaucht. Anfangs hatte er vorgegeben, nur wegen Son Gohans Training gekommen zu sein, das er fortführen wollte, solange Goku nicht zu Hause war, doch eines Tages war er vormittags aufgetaucht, als Son Gohan gerade in der Schule war.

Chichi war dabei, das Mittagessen vorzubereiten, als es an der Tür klopfte. Sie wischte sich die Hände an ihrer Schürze ab und öffnete die Tür. Sie erschrak unmerklich, als sie Piccolo erkannte.

"Was willst du hier?", fragte sie dann gereizt.

"Ich bin wegen Son Gohan hier."

"Der ist vormittags in der Schule! Hast du das vergessen?"

Darauf folgte betretenes Schweigen.

"Also? Was willst du?"

"Wann kommt er zurück?"

"In 1½ Stunden."

"Kann ich so lange hier warten?"

Chichi sah Piccolo überrascht an.

"Meinetwegen. Aber glaub ja nicht, dass ich für dich mitkoche."

Piccolo lächelte: "Nicht nötig. Ich brauche nur Wasser. Kann ich vielleicht ein Glas haben?"

Chichi funkelte ihn an, doch dann bedeutete sie ihm, sich zu setzen, während sie ein Glas aus dem Schrank holte.

"Ist Leitungswasser ok?"

Piccolo nickte. Auf einem Stuhl zu sitzen war ungewohnt für ihn. Normalerweise stand er oder er schwebte im Schneidersitz über der Erde. Chichi, die ihm das Glas auf den Tisch stellte, meinte nur: "Wäre es nicht angenehmer, den Umhang und den Turban auszuziehen? Nur als Vorschlag?"

Piccolo lächelte leicht.

"Mag sein."

Er nahm beides ab und stand dann unschlüssig am Tisch. Chichi seufzte.

"Gib schon her. Bist du vollkommen unfähig?"

Piccolo knurrte, doch Chichi vermutete, dass er es ihr nicht übel nahm. War wohl seine Art, danke zu sagen. Sie hängte die Sachen an der Garderobe auf und kehrte dann in die Küche zurück. Piccolo saß inzwischen am Tisch und nippte vorsichtig an seinem Glas.

"Es ist nicht vergiftet! Keine Sorge!"

Piccolo grinste sie schief an.

"Das will ich auch schwer hoffen!"

Chichi nahm ihre Arbeit wieder auf und kehrte so Piccolo den Rücken zu.

Dieser musterte sie jetzt unauffällig.

»Eigentlich ist sie ja ganz umgänglich.« dachte er. Er hatte eigentlich immer gedacht, dass sie so ein richtiger Hausdrachen war, aber er musste gleichzeitig wieder daran denken, dass sie ja selbst mal als Kampfsportlerin tätig gewesen war.

"Du Piccolo?", fragte sie in die Stille hinein.

"Hmm?"

"Was glaubst du, wie es Son Goku geht?"

Diese Frage kam für Piccolo unvorbereitet, so dass er nicht sofort antwortete. Nie hätte er damit gerechnet, dass sie gerade IHN fragen würde. In ihrer Stimme schwang aber noch Sorge mit. Sie musste ihren Mann wirklich sehr vermissen. War aber verständlich, da sie ihn seit seinem Krankenhausaufenthalt nicht gesehen hatte. So hatte es zumindest Son Gohan erzählt.

"Es geht ihm bestimmt gut. Er ist ein starker Krieger. So schnell lässt er sich nicht unterkriegen! Er wird bald zurückkehren. Davon bin ich überzeugt!" Piccolo starrte sein Glas an, als er plötzlich leises Schluchzen vernahm. Er drehte seinen Kopf in Chichis Richtung. Warum heulte sie denn? Hatte er etwas Falsches gesagt? Einem seltsamen Impuls nachgebend, stand er auf und ging auf sie zu. Ihre Schultern begannen zu zucken und ihr Schluchzen wurde unmerklich heftiger. Sie zog ein Taschentuch aus der Tasche und wischte sich die Tränen aus den Augen, als sie plötzlich eine Hand auf ihrer Schulter spürte. Erschrocken drehte sie sich um. Piccolo hob die Hand, die eben noch auf ihrer Schulter geruht hatte und fing mit einem Finger eine Träne auf, die ihre Wange herunterlief. Chichi sah Piccolo immer noch erschrocken an, als dieser mit geheimnisvollem Blick sagte: "Er wird zurückkommen! Wie könnte er so eine schöne Frau auch allein lassen?"

Chichi schniefte. Leise flüsterte sie: "Danke."

Dann drehte sie sich wieder zum Herd um. Piccolo sah seine Hand an. Was hatte er da nur getan? Wie konnte er nur? Doch lange blieb ihm keine Zeit, darüber nachzudenken, denn unvermittelt drehte sie sich wieder zu ihm um und warf sich ihm in die Arme. Sie schlang die Arme um seinen Körper und klammerte sich wie ein kleines Kind an ihn. Das Gesicht an seine Brust gelehnt, schluchzte sie: "Ich vermisse ihn so sehr! Ich halte es kaum noch aus ohne ihn!"

Sie krallte sich in seinen Klamotten fest und warf verzweifelt den Kopf hin und her. Piccolo, der nicht so recht wusste, was er von diesem plötzlichen Ausbruch halten sollte, legte nur seine Hände beruhigend auf ihre Schultern. Ihr Schluchzen verebbte langsam und sie lockerte ihren Griff ein wenig. Ein Seufzen kam über ihrer Lippen und als sie realisierte, an wen sie sich gerade klammerte, wich sie entsetzt zurück.

"Tut mir leid. Ich weiß auch nicht, was da gerade in mich gefahren ist. Möchtest du noch etwas trinken?"

Piccolo sah Chichi unnachgiebig an, die seinem Blick aber beharrlich auswich.

"Chichi. Tu nicht so, als wäre das eben gar nicht passiert. Es macht mir nichts aus. Ehrlich. Ich werd's keinem verraten."

Chichi sah Piccolo überrascht an. Hatte er das eben wirklich gesagt? Seit wann war er so sentimental?

"Okay."

Sie machte sich wieder an die Arbeit, schließlich wollte Son Gohan ja etwas zu Essen haben, wenn er nach Hause kam.

Piccolo setzte sich wieder an den Tisch und nippte an seinem Glas. Als die Stille sie wieder zu erdrücken versuchte, fragte Chichi unvermittelt: "Sag mal, Piccolo, wann hast du eigentlich das letzte Mal geduscht?"

